

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 88.

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Juni 1909.

67. Jahrgang.

Von Graf Zeppelins Pfingstfahrt.

Berlin, 31. Mai. Von gestern mittag an, als die ersten Extrablätter erschienen waren, sprach, hörte, las „ganz Berlin“ nichts anderes als: Zeppelin! Zunächst gab es ja noch viele Zweifler, die an die Nachricht, daß der Graf mit seinem Luftkreuzer Berlin besuchen wolle, nicht glauben mochten, da sie gar zu überraschend kam. Als aber am Nachmittage die Extrablätter zu melden wußten, daß „Zeppelin II“ Leipzig ohne Aufenthalt passiert, daß der Graf eine Landung auf dem Tempelhofer Felde angekündigt und der Kaiser sich bereits dorthin begeben habe — da gab es kein Halten mehr. — Draußen auf dem weiten Feld waren umfassende Maßregeln von Militär und Polizei getroffen. Garbedragoner zu Pferde hielten den freigehaltenen Teil östlich der Chaussee absperrten; abends kamen ihnen die „Franzosen“ zu Hilfe. Verteilt auf dem großen Terrain standen Abteilungen der Genietruppen, Reserve der Kavallerie und der berittenen Schutzmannschaft; und vom Luftschifferbataillon zog eine Gasolonne langsam über den Rasen. Im weiten, ungeheuer weiten Kreise stand die dichtgedrängte Menge und — wartete. Gegen 8 Uhr wurde der Platz vor den Tribünen geräumt; der Kaiser, hieß es, wolle dorthin kommen. Der sah inzwischen mit den Prinzen im Kasino des Franz-Regiments und — wartete ebenfalls. Als sich bei Sonnenuntergang ein kühler Abendwind erhob, machten sich auf dem Felde die ersten Zeichen der Unruhe bemerkbar. Sollte „er“ doch nicht kommen? Nur Geduld: vor halb zehn kann er kaum hier sein! Deutlicher schwirren gegen 9 Uhr die Gerüchte: er kommt nicht! Aber niemand wagte fortzugehen. Wie viele standen mit leerem Magen da — die einzige Kneipe am Rande des Feldes hatte bald wegen „Ausverkaufs“ geschlossen — wie viele froren in der kühlen Abendluft! Aber sie wankten und wichen nicht. Immer tiefer sank die Nacht hernieder, feuchter Nebel stieg von dem Rasen auf und leichte Wolken verdunkelten den strahlenden Halbmond, bang begann sich jeder zu fragen, wie jetzt noch der Luftkreuzer auf unbekanntem Gelände ohne Gefahr landen könnte — da trat plötzlich mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf: er ist umgekehrt, er kommt nicht nach Berlin! Langsam begann der Strom wieder hinunterzufließen in die Stadt. Die Vorposten warteten bis zum Abzug der Truppen, dann verließen auch sie die schwererklärten Plätze. . . . aber wo man auch hinsah: nirgends Laute des Unmuts, sondern allein der Ausdruck des Bedauerns und der banger Sorge, ob auch dem kühnen Grafen kein Unheil widerfahren sei. — Und das kann man ruhig behaupten: die Berliner (mit dem Kaiser an der Spitze) stundenlangem fruchtlosem Warten auszuweichen, Truppen und Schutzmannschaft um ihren Feiertag zu bringen, kurz: ganz Berlin vergeblich auf den Kopf zu stellen, ohne doch die ganze Flut des Berliner Spotts und des Berliner Unwillens auf sich zu ziehen — das hat erst Eines fertiggebracht: Graf Zeppelin!

Friedrichshafen, 1. Juni. Die Luftschiffbau-Gesellschaft teilt mit: In der Nacht, als die Mitteilung in Berlin eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückkehr befinde, sandte Kaiser Wilhelm ein Telegramm ab, in dem er seiner eigenen großen Enttäuschung, sowie der seiner Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins Ausdruck gab über die unerklärliche Rückkehr des Grafen Zeppelin, nachdem dieser seine Ankunft gemeldet und das Luftschiffbataillon bestellt habe. „Ich hatte gehofft — schließt das Telegramm — Sie als Gast in meinem Schlosse zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit war. Ein Mahl mit Bowlen erwartete Sie im Kasino, das wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin!“ „Gw. Erzellenz“ heißt es in dem Telegramm weiter, „ist es dem Berliner Publikum

schuldig, daß so freudig Ihnen entgegenkam, daß demselben für seine schwere Enttäuschung Genugtuung werde.“ Besonders hebt der Kaiser die Aufopferung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz der Feiertage vom Urlaub herbeigezogen waren, um bei der Absperzung mitzuwirken. — Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göppingen nach 37 stündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, begab er sich nach dem Postamt in Geislingen, um ein Telegramm an den Kaiser aufzugeben, in dem er dem Kaiser, der Kaiserin und der versammelt gewesenen kaiserlichen Familie, sowie der ganzen Bevölkerung Berlins und den wegen der mutmaßlichen Luftschifflandung ausgerückten Truppen seinen Dank und sein tiefstes Bedauern ausdrückt über die Enttäuschung, die er durch sein Nichterscheinen verursacht hat. „Niemals“, sagt Graf Zeppelin, „habe ich die Absicht, Berlin zu besuchen oder dort zu landen, ausgesprochen. Ich bitte, Untersuchung zu veranlassen, wer das Telegramm an das Luftschiffbataillon, das so große Verwirrung hervorrief, gefälscht hat. Die Umkehr wurde beschlossen, fährt Graf Zeppelin fort, weil bei Sturm- und Regennacht sich die Fahrt verspätete und viel Benzin erforderten. Teilweise Verzögerungen in später, dunkler Nacht brachten weiteren unvorhergesehenen Benzinverlust. Starker Gegenwind ab Stuttgart machte eine kurze Landung für empfehlenswert. Navigationsrichtung lenkte auf einen Baum. Goffe in sechs Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei Gw. Majestät melden zu können!“ — An den Reichstag sandte Graf Zeppelin ein Telegramm, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß wegen der Reparaturen an dem Luftschiff ein Aufschub der Einladung nötig wird. Das Luftschiff, das mit 600 Kilogr. Ballast abfuhr, hat während der ganzen Fahrt, trotz ungünstiger Verhältnisse, nicht einen einzigen Liter Ballast abgegeben. Es würde die Fahrt, wenn der Benzinvorrat gereicht hätte oder ergänzt worden wäre, ohne das unglückliche Steuermandöver, das zur Katastrophe führte, einen überaus glänzenden Erfolg und einen erdrückenden Beweis für die Überlegenheit des starren Systems erbracht haben.

Jebenhausen, 1. Juni. Während der Nacht wurde der Ballon in der bei München so sehr bewährten Weise verankert, indem ein Leiterwagen, dem man die Räder abgenommen hat, tief in die Erde vergraben, mit Steinen beschwert und dann die Erde darüber festgestampft wurde.

Jebenhausen, 1. Juni. Um 3 Uhr 02 Min. ist Graf Zeppelin von Friedrichshafen kommend mit dem Automobil hier eingetroffen, von der tausendköpfigen Menschenmenge mit Hurra- und Hochrufen aufs lebhafteste begrüßt. Der Graf eilte durch die Menschenmenge direkt auf Oberingenieur Dürr zu, erkundigte sich in herzlichster Weise nach dessen Befinden und bestieg mit ihm sein Automobil. Der Graf bedauerte, daß Oberingenieur Dürr so viele Entbehrungen hätte mitmachen müssen und bewunderte die Tapferkeit und Ausdauer, mit der er die gesamte Arbeit leitete. Hierauf bestieg Graf Zeppelin die vordere Gondel und hielt aus dieser an die versammelte Menge eine herzlichste Ansprache, die damit endete, daß er die Menge bat, zurückzutreten, damit er, nachdem nun alles bereit sei, die Fahrt nach Friedrichshafen antreten könne. Nachdem Graf Zeppelin die Gondel wieder verlassen hatte, ergriff Oberingenieur Dürr die Steuerung und unter den Hurra- und Hochrufen der begeisterten Menge stieg das Luftschiff um 3 Uhr 25 Min. empor. Es führte zunächst über dem Landungsplatz verschiedene Manöver aus. Die Militärmannschaften sind in 43 Automobilen untergebracht und verfolgen das Luftschiff. Graf Zeppelin äußerte sich bezüglich des Unfalles dahin, daß er beabsichtigt habe bei Cannstatt zu landen, um seinen Benzinvorrat und Wasserballast zu ergänzen. Oberingenieur Dürr habe

jedoch geraten, direkt nach Friedrichshafen zurückzufahren. Schließlich sei man bei der Fahrt über die Alb zu einer Landung gezwungen worden. Hierbei sei es durch eine Unvorsichtigkeit beim Steuern zu dem Anprall gegen den Birnbaum auf dem ungünstigen Terrain gekommen.

Göppingen, 1. Juni. Das Luftschiff ist um 3 Uhr 20 Min. wieder aufgestiegen.

Münzingen, 1. Juni. Das Luftschiff fuhr um 4.45 Uhr seitwärts der Stadt Münzingen über Feldstetten und befand sich um fünf Uhr über dem Truppenübungsplatz, wo die Mannschaften der gegenwärtig dort üübenden Truppenteile für eine Landung bereit waren. 5.05 Minuten passierte das Luftschiff das Barakenlager und steuerte in südwestlicher Richtung. Eine Landung erfolgte nicht.

Riedlingen, 1. Juni. Um 5.45 Uhr kam das Luftschiff in der Ferne in Sicht, wo es von der Alb her in südlicher Richtung, anscheinend gegen Buchau zusteuerte.

Blaubeuren, 1. Juni. Um 6.05 Uhr fuhr das Luftschiff in der Nähe von Schelllingen über das Blantal, zunächst in südöstlicher, dann wieder in südlicher Richtung. Es scheint jetzt der Eisenbahnlinie Schelllingen-Ehingen zu folgen.

Viberach, 1. Juni. Z II ist soeben 9 Uhr bei Schemmerberg im Rißtal gelandet. Der Graf befand sich in Viberach und ist sofort zur Landungsstelle gefahren. Nachdem das Luftschiff kurze Zeit östwärts gefahren war, gewann es wieder die Richtung auf Viberach und schwebte zwei Stunden lang über dem Rißtal zwischen Laupheim und Schemmerberg. Graf Zeppelin ist auf der Landungsstelle eingetroffen. Er äußerte sich über die Ursachen der Landung folgendermaßen: Infolge der Sonnenwärme und der geringen motorischen Kraft wurde das Luftschiff bis zu 1200 Meter hoch getrieben. Als abends Abkühlung eintrat, ging es herunter und da kein genügender Ballast vorhanden war, erfolgte die Landung. Es ist Benzin und Gas von Friedrichshafen beordert. — Eine von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin über die Landung ausgegebene Meldung besagt: Das Luftschiff ist wenige Minuten von der Bahnstation Schemmerberg entfernt glatt gelandet. Es hat einen günstigen Platz und ist gut verankert. Die Landung mußte wegen des durch Abkühlung hervorgerufenen erheblichen Gasverlustes vorgenommen werden.

Schemmerberg, 2. Juni. Graf Zeppelin ist soeben 12 Uhr 40 Min. nachts wieder aufgestiegen.

Ravensburg, 2. Juni. Um 5 Uhr kam das Luftschiff langsam die Bahnlinie entlang, in geringer Höhe und sehr vorsichtig fahrend.

Friedrichshafen, 2. Juni. (Telegr. an den Enzt.) Das Luftschiff ist kurz nach 6 Uhr in Manzell glatt gelandet.

Friedrichshafen, 2. Juni. Bereits um 1/16 Uhr ist Graf Zeppelin, der die ganze Nacht mit seinen Monteuren in einem Automobil unterwegs gewesen war, hier eingetroffen. Nach kurzem Besuch in seinem Bureau fuhr er hinaus nach Manzell, um die Vorbereitungen für die Landung zu inspizieren. 5 Uhr 50 Minuten fuhr das Luftschiff in 50 Meter Höhe ruhig und sicher über die Stadt und über das Schloß hinweg seinem Heimathafen zu. Um 6 Uhr senkte es sich in der Bucht von Manzell auf den See und war bald darauf in der schützenden Halle geborgen.

Nürnberg, 1. Juni. Das Magistratskollegium beschloß die Uebermittlung von Glückwünschen an Zeppelin zu seinem Erfolg, gegen den der Unfall bei Göppingen nicht in Betracht komme. Das Kollegium drückt die Hoffnung aus, Zeppelin möge bald wieder das Nürnberger Stadtgebiet berühren.

Das neue Reichsflugschiff Z II.

Der Luftkruzer Z II, der am Mittwoch seine erste Probefahrt machte, ist in der allgemeinen Anlage seinem Vorgänger, der bei Echterdingen zu Grunde ging, gleich. Er hat wie dieser und wie Z I eine 18kantige Form, eine Länge von 136 Meter, Bug und Heck sind parabolisch zugespitzt. Nur der Durchmesser ist um 1,5 Meter größer als bei Z I, weshalb das neue Luftschiff nicht so schlank erscheint wie dieser. Das Verhältnis zwischen Durchmesser und Ballonlänge ist von 1:11 nun mit 13 Meter Durchmesser eine solches von 1:10 geworden. Die Beibehaltung des Verhältnisses wie bei Z I hätte bei 13 Meter Durchmesser eine Länge von 143 Meter gefordert. Die Konstrukteure erachteten es ihrer Erfahrung zufolge für besser, die Erhöhung der Tragfähigkeit anstatt durch eine Verlängerung lieber durch eine Vergrößerung des Durchmessers zu erreichen. Die 17 Einzelballons erhalten durch den größeren Durchmesser insgesamt einen Kubikinhalt von 15000 Kubikmeter Wasserstoffgas, also 2500 Kubikmeter mehr als bei Z I. Die Kosten der 17 Hüllen beliefen sich auf nicht weniger als 200000 Mk. Die beiden Aluminiumgondeln und Motoren waren beim Echterdinger Ballonbrand allein von der Vernichtung verschont geblieben; sie haben deshalb auch beim neuen Erflugschiff Z II Verwendung gefunden. Die Gondeln sind geräumiger wie bei Z I und an der Steuerbordseite mit einer Einsteigtür versehen. In jeder Gondel ist wieder ein Daimlermotor von je 115 Pferdestärken (bei Z I 85 Pferdestärken) eingebaut. Die beiden Motore entwickeln zusammen eine Kraft von 230 Pferdestärken bei einem Gesamtgewicht von 1100 Kilogramm. Die vordere Gondel ist bei Z I das „Gehirn“ des Luftschiffes. In ihr befindet sich der Platz des Kommandanten, des Ingenieurs, des Monteurs und der Steuerleute. Auch sind in ihr alle Apparate für Aeronautik und Aviatik: Kompaß, Barometer wie Höhenmesser, Thermometer, Hygrometer, Chronometer, die elektrischen Beleuchtungsapparate mit Volt- und Amperemeter, eine Glocke, die Rohrpost und der Telegraph usw. untergebracht. In der hinteren Gondel ist, weil in ihr diese Apparate und die Steuerungsorgane fehlen, mehr Platz für Passagiere. Zwischen beiden Gondeln ist als Verbindungsgang der bekannte Laufsteg, in dem auf Schienen und Rollen ein Wagen läuft, der zur Gewichtsausgleichung dient. Durch schwere Landungsanker und durch Werkzeuge von nicht unbedeutendem Gewicht ist der Rollwagen belastet. Der Ein- und Ausgang des Laufstegs ist mit einer Drehtür, welche Fenster aus Marienglas besitzt, verschlossen. Da Z II dem Militär gehören wird, ist die mittlere Laufstegkabine, die das Echterdinger Schiff besaß, und den Passagieren zur Schreib- und Schlafgelegenheit diente, weggelassen. Hierdurch wird das Gesamtgewicht des Fahrzeuges um ein beträchtliches verringert. Mitten durch die 6. Zelle — direkt hinter der vorderen Gondel — fährt ein Steigschacht, in dem sich eine Strickleiter befindet, nach der Oberseite des Fahrzeuges. Derselbe ist rund, hat einen Durchmesser von einem halben Meter und ist mit Baumwollstoff ausgekleidet. Oben ist zur astronomischen Ortsbestimmung eine Plattform mit Apparaten angebracht.

An Stelle der 18kantigen Schrauben oder Propeller hat das neue Fahrzeug 2flügelige von größeren Dimensionen erhalten, mit denen man günstige Ergebnisse erzielen. Auch das starke Geräusch, das die Propeller verursachen, wird durch sie verringert. Sie haben eine Umdrehungszahl von 900 in der Minute. Der Antrieb von den Motoren zu den Propellern ist äußerst einfach, leicht und ganz neuartig. Diese Neuerung wird von den Ingenieuren immer noch geheim gehalten. Z II erhält im Gegensatz zu seinem Vorgänger einen Rückwärtslauf. Die bewährten Höhensteuer mittelst drehbarer Seitenflächen sind auch beim neuen Z II beibehalten. Große Hoffnung setzt man auf das am Ende angebrachte 30 Quadratmeter große Hecksteuer, durch das die Lenkbarkeit auf den höchsten Grad gebracht werden soll. Heck- und Seitensteuer dienen demselben Zwecke; sie können sowohl zusammengeluppelt wie von einander unabhängig bedient werden. Bei einer Aufnahme von 12 Passagieren wird der neue Z II noch 6000 Kilogramm Wasserballast mitnehmen können. Außerdem nimmt das Schiff noch 1500 Kilogramm Betriebsmaterial (Benzin und Öl) auf, die für 84 Stunden Fahrt bei Benutzung eines Motors und für 42 Stunden bei Benutzung beider Motoren reichen. Die mittlere Geschwindigkeit des Z II wird 60 Kilometer in der Stunde betragen. Es ist nun vom preussischen Kriegsministerium bestimmt festgelegt, daß Z II in Meh stationiert wird

und Z I als Übungsschiff in Friedrichshafen verbleibt. Das Ausstellungsschiff Z III dürfte dann nach Köln kommen.

Kundschau.

Dresden, 29. Mai. Eine neue Professur für Luftschiffahrt ist nun auch an der hiesigen Technischen Hochschule geplant.

Frankreich geht an eine gewaltige Verstärkung seiner Flotte. Nach den gefassten Beschlüssen des höheren Marine Rates in Paris wird Frankreich bis zum Jahre 1920 insgesamt 45 erstklassige Panzerschiffe modernsten Typs besitzen; vielleicht wird diese beträchtliche Verstärkung der französischen Flotte den Engländern, welche bislang immer wie hypnotisiert nach der deutschen Flotte starrten, zu denken geben. — Auch Spanien trägt sich mit weittragenden Marinevergrößerungsplänen. Es ist der Bau einer ganz neuen und großen Flotte beabsichtigt, dessen Kosten auf insgesamt zwei Milliarden Pesetas veranschlagt werden. Sie sollen durch eine Anleihe in England aufgebracht werden.

Paris, 1. Juni. Zahlreiche Telegraphen- und Telephonbrüche in der Umgebung von Paris sind durchschnitten worden. Der Minister des Innern hat Beweise dafür, daß dieses Zerstörungswerk wohl vorbereitet war durch ein Rundschreiben, das genaue Angaben über die Ausführung der Tat enthielt und von Pariser Anarchisten ausging. In Paris ist ein scharfer Ueberwachungsdienst eingerichtet worden.

Am 31. Mai waren hundert Jahre verflossen seit dem Tage, an dem Ferdinand von Schill, den Ernst Moritz Arndt so herrlich besungen hat, sein Leben vor der Uebermacht der Feinde lassen mußte. Wohl waren in der Zeit, wo Preußen unter der französischen Gewaltherrschaft blutete, mancherlei Versuche zur Abschüttelung des fremden Joches gemacht worden, wir erinnern an Oberst von Dörnberg und an den heftigen Aufstand, aber sie waren gescheitert, weil sie mit unzulänglichen Mitteln unternommen waren und vor allem, weil die Zeit noch nicht reif war. Auch Schills kühner Zug mußte aus diesem Grunde mißlingen. Aber diese Ermögungen konnten ihn nicht abhalten, wenigstens den Versuch zu machen, Preußen, dessen Volk ihm jubelte und dessen Militärs um die Sache wußten, zu veranlassen, Napoleon einen bösen Schlag zu versetzen und dann Preußen mit sich fortzureißen. Er kommandierte das zweite Husarenregiment in Berlin und zog am 28. April 1809 mit ihm hinaus in den Kampf. Allerdings folgten ihm Freiwillige in Scharen und schon bald hatte er 1600 Mann, davon 600 Reiter und sich versammelt. Am 5. Mai hatte er bei Dödenhof unweit Magdeburg das erste Gefecht mit einer Abteilung der Magdeburgischen Garnison unter einem französischen Obersten zu bestehen, das günstig für ihn abließ. Trotzdem schlug jetzt das Glück für ihn um, weil König Friedrich Wilhelm unter dem Druck Napoleons, der nach der Niederwerfung Oesterreichs mächtiger dastand als je zuvor, energisch gegen Schill vorging und einen Parolebefehl gegen ihn erließ, der ihn gewissermaßen ächtete und jede Unterstützung Schills verbot. Damit war der Schillschen Unternehmung das Rückgrat entzogen und er mußte versuchen, nach Norden, also nach Mecklenburg durchzubrechen, um mit Hilfe der Engländer zu entkommen. Allein auch der Weg nach Wismar und Rostock wurde ihm verlegt und wenn er auch am 24. Mai noch 600 Mecklenburger bei Darzingarten gefangen nehmen konnte, änderte das an seinem Geschick nichts mehr, er wurde in Stralsund von Holländern und Dänen eingeschlossen und am 31. Mai, als der Feind in die Stadt eindrang, im Straßenkampfe niedergemacht. Nur etwa 200 Reiter entkamen nach Preußen, wo die Offiziere kriegsgerichtlich bestraft und die Soldaten entlassen wurden. Ein anderer Teil entkam nach Rügen. Aber 543 Mann wurden gefangen und nach Frankreich auf die Galeeren gebracht, elf Schillsche Offiziere am 16. Sep. in Wesel erschossen. — Am Pfingsttage fand in Stralsund am Grabe Schills eine Gedenkfeier statt, und in den Anlagen vor dem Kniepfort wurde das Denkmal des Helden feierlich enthüllt, das die Erinnerung an seine tapfere Tat und seinen tragischen Untergang vor hundert Jahren für die kommenden Geschlechter festhalten soll.

Ein unangenehmes Abenteuer ist der deutschen Gräfin Waldstein und ihrer Tochter zugestoßen, die am Lagomaggiore in einer Villeggiatur wohnen. Die beiden Damen hatten einen Ausflug nach Mailand unternommen, wobei der Komtesse in Gedränge des Bahnhofes ihr Perlenkollier

im Werte von 20000 Mk. entwendet wurde. Die Polizei entdeckte das Kollier bald darauf in einem Leihhaus, wo es die Diebe oder Finder für 600 Lire versetzt hatten.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Juni. Durch die Berufszählung wurden für Württemberg bei einer Einwohnerzahl von 2338010 Personen 171045 Gewerbebetriebe mit 519295 gewerbetätigen Personen festgestellt. Auf je 1000 Einwohner kommen 73,16 Gewerbebetriebe und 222,11 gewerbetätige Personen.

Stuttgart, 29. Mai. Die Regenfälle, welche in den Tagen vor Pfingsten so ziemlich im ganzen Lande niedergegangen sind, waren ergiebig, aber nach der langen Trockenheit noch nicht ausreichend. Es sind auf den qm gefallen in Stuttgart 9,4 Liter, in Hohenheim 25 Liter, in Freudenstadt 23,9 Liter, in Münsingen 32,4 Liter, in Sigmaringen 29,7 Liter.

Stetten i. N., 31. Mai. Die warme Witterung hat nun doch noch Maifischen gezeitigt. Letzten Samstag wurden von hier zwei Körbe mit Frühlischen auf den Markt gebracht. — Die günstige Witterung hat auch die Entwicklung der Weinberge außerordentlich gefördert. Sie zeigen eine große Zahl von „Scheinen“ (Fruchtsäßen). In dem Weinberg des J. A. Bette wurden heute blühende Trauben beobachtet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Juni 1909.

Landesversammlung

Evang. Arbeitervereine Württembergs.

II.

Die Hauptversammlung am Pfingstmontag vereinigte die Delegierten aus den verschiedenen Landesteilen, Mitglieder der Vereine und einige Gäste, worunter Oberamtmann Hornung und Stadtschultheiß Stirn, präzis 8 Uhr morgens im Saale zum „Anker“. Eröffnet wurde die Tagung in üblicher Weise durch eine Morgenandacht mit Gesang, Gebet und Ansprache. Hierauf nahm der Vorsitzende des Landesverbandes das Wort zur Begrüßung, sowie zur Kundgebung verschiedener von auswärts eingeladener Schreiber, worunter das vom R. Ministerium des Innern eingetroffene an erster Stelle Erwähnung fand. Die Grüße der kirchlichen Behörden überbrachte im Auftrag des Evang. Konsistoriums Delan Uhl. Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ließ durch den Gewerbeinspektor, Baurat Berner, der Versammlung Grüße übermitteln und die Versicherung überbringen, daß die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine behördlicherseits stets mit warmer Teilnahme verfolgt werden. Die Berichte des Verbandsvorsitzenden, Schriftführers, des Verbandssekretärs, des Schriftleiters der Südd. Arbeiterzeitung und des Verbandsstassiers wurden mit Interesse entgegen genommen. Das auf der Tagesordnung stehende Referat über die Reform der Arbeiterversicherung mußte, weil der hierfür gewonnene Referent, Handelskammersekretär Dr. Rehm-Ulm durch Krankheit verhindert war, von Arbeitersekretär Fischer übernommen werden. Der Redner führte einleitend aus, daß diesem großen Reformwerk mancherlei Schwierigkeiten hindernd im Wege stehen. Als solche bezeichnete er insbesondere, daß in Arbeiterkreisen es Leute gäbe, die aus angeborener Nörgelsucht die geschaffenen Einrichtungen für unzulänglich erklärten. Weiter dauerte der Redner in den bisherigen Verhältnissen die Zersplitterung in den Krankenkassen und den Umständen, daß die Selbstverwaltung vielfach in die Hände der Sozialdemokraten gekommen sei. Als das wichtigste an der Reichsversicherungs-Ordnung bezeichnete er die Witwen- und Waisensicherung, für die aber gegenüber dem Entwurf noch wesentliche Verbesserungen wünschenswert seien. — Den Höhepunkt der Tagung bildete das Referat von Arbeitersekretär Fischer über das Verhältnis des Landesverbandes zu den Einzelvereinen. Er wies auf die besonderen württembergischen Verhältnisse hin, die sich darin äußern, daß wir Industrie und Landwirtschaft hier unmittelbar nebeneinander hergehen sehen. Diesen besonderen Verhältnissen müsse sich auch die württembergische Arbeiterpolitik anpassen und eben deshalb sei es auch dem Landesverband gelungen, eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern zu sammeln, weil er eine weitgehende Anpassungsfähigkeit bewiesen habe. Der Landesverband habe die Grundlage geschaffen, auf der die Einzelvereine mit der Arbeit einsehen können. Zum Schluß der Verhandlung wurde in die Beratung der Anträge eingetreten, die,

soweit sie nicht zurückgezogen waren, angenommen wurden. Die Wahlen der Chargierten ergaben im wesentlichen die Wiederwahl der seitberigen. An Stelle des bisherigen Verbandschriftführers wurde Prof. Lic. Dr. Faust von Stuttgart, an Stelle des zu einer neuen Berufstätigkeit übergehenden Verbandsekretärs Fischer wurde Mitglied Springer von Tuttingen gewählt. Der Sekretär wird künftig in Stuttgart seinen Wohnsitz zu nehmen haben. Der Antrag des Enzgauerverbands, es möge der Landesverbandsausschuß eine Verstärkung erfahren durch Zuwahl eines weiteren Mitglieds, fand Zustimmung. Die Wahl fiel auf Werkführer Wilh. Bläich hier. Fischer bleibt im Ausschuß des Landesverbandes. Als Ort der nächstjährigen Tagung der Landesversammlung wurde Badnang einstimmig gewählt. An Se. Maj. den König wurde ein Huldigungstelegramm abgefaßt und mit den früheren Vorsitzenden Professor Schöll und Stadtpfarrer Weibrecht-Heilbronn telegraphisch Grüße ausgetauscht. Der erste einseitige Vorsitzende des Landesverbandes, Stadtpfarrer Traub von Stuttgart, war persönlich in der Versammlung erschienen, freudig begrüßt und willkommen geheißen. Den Abschluß bildete ein gemeinsames Mittagmahl im Gasthof z. Bären, bei dem noch verschiedene launige Tischreden gewechselt wurden und Stadtpfarrer Mayer nochmals warmen Dank aussprach für die gastliche Aufnahme. — Auf das Huldigungstelegramm an den König lief am Nachmittag folgende Antwort ein: „Seine Majestät der König hat die Huldigung der in Neuenbürg versammelten Mitglieder der evang. Arbeitervereine wohlwollend entgegengenommen und läßt für die zum Ausdruck gebrachte anhängliche Gesinnung gnädig danken.“ — An das Mittagmahl schloß sich programmgemäß ein Spaziergang durch das idyllische Schloßwäldchen und ein geselliges Beisammensein im Wirtschaftsgarten des „Palmenhofs“, bis mit den Abendjahren wieder ein großer Teil der Gäste Abschied von uns nehmen mußte. Wenig anderen war es vergönnt, andern morgens den gleichfalls auf dem Programm stehenden Besuch des nahen Wildbads auszuführen. Alle aber, ohne Ausnahme, waren des Lobes voll über die gastliche Aufnahme, die sie hier in so wohlthuender Art gefunden. Sie werden der schönen Pfingsttage in unserem Schwarzwaldstädtchen und der für die Sache der Evang. Arbeitervereine so bedeutsamen Verhandlungen dankbaren Herzens gedenken.

□ Neuenbürg, 1. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, ist seitens der R. Eisenbahnverwaltung als spätester Termin für die Eröffnung des neuen Haltepunktes der 1. August ds. Js. sicher in Aussicht genommen.

An der Hausrebe des Karl Glauner in Obernießelsbach sind blühende Trauben zu sehen.

Sprollenhäus, 1. Juni. Tot im Bette fand man am 2. Pfingsttag vormittags im Gasthof zum „Kaltenbrunn“ einen Touristen, der nachmittags vorher sich die Schlüssel zu einem Zimmer geben ließ. Als tags darauf sich der Tourist immer noch nicht bemerkbar machte, öffnete man gewaltsam die Tür und fand den Gast tot im Bette. — Die Untersuchungskommission ist bis heute (Dienstag) morgen noch nicht oben gewesen. Der unbekannte Tote ist rekonstruiert. Er heißt Wilhelm Kay und stammt aus Karlsruhe. Der Mann fühlte sich unwohl, als er das Zimmer aufsuchte. Es ist festgestellt, daß er herzleidend war.

** Pforzheim, 1. Juni. Auf der Brandstätte der jüngst abgebrannten Bröhlinger Mühle stürzte heute vormittag 1/2 10 Uhr eine stehen gebliebene Brandmauer zum Teil ein. Auf der Flucht von den herabfallenden Steinen glitt der im Inneren mit Abräumen beschäftigte Tagelöhner Joh. Waldhauer aus; ein Stein fiel ihm auf den Hinterkopf, so daß Waldhauer auf einen Stein aufstieß und dadurch einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Er verschied daran nach etwa 1/2 Stunden, die andern mit ihm an gleicher Stelle beschäftigten drei Tagelöhner kamen mit dem Sargen davon. Waldhauer hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern von 6, 3 und 1 Jahren. Die Leiche wurde heute abend als erste zur Sektion in den Seziersaal der neu erbauten Bröhlinger Leichenhalle verbracht.

Neuenbürg, 29. Mai. Nummer 5 der württ. Schwarzwaldvereinsblätter enthält den Schluß des Artikels über „Die Nimmlieder des Herr Bruno von Hornberg“ mit hübschen Textproben von Theodor Rauch, und den Schluß des Artikels „Das Jobergäu und seine Umrahmung“ von H. Schäfer. Besonderes Interesse wird diese Nummer in Neuenweiler erregen. In ergötzlichen Worten und in gelungenen Bildern

schildert nämlich R. Blumenthal das Leben und Treiben der Schwarzwälder Bauern „Auf dem Jahrmarkt in Neuenweiler“. Ein Stück echten Volkslebens ist es, was sich hier abspielt und naturgetreu sehen wir Handel und Wandel in den Bildern veranschaulicht. Mancher Marktbesucher wird erstaunen, wenn er sein wohlgetroffenes Bildnis verewigt sieht. Von dem weiteren Inhalt der Nummer ist bemerkenswert „Der Buchwald“, ein Aufsatz von Forstassessor O. Feucht, der wie alle früheren Veröffentlichungen desselben Verfassers sehr anregend geschrieben ist. An die lesenswerte Studie reiht sich der Schluß des Artikels über „Württemberg's Salzwerk- und Salinenbetrieb in der Vergangenheit“ von Dr. Axel Schmidt an. Emil Schaller-Stuttgart schreibt in begeisterten Worten „Ueber die Bedeutung des Schneeschuhlaufes in Württemberg in wirtschaftlicher Beziehung“. Eine sehr beherzigenswerte „Bitte an alle Waldbesucher“ tritt für energischeren Schutz des Waldes ein. „Aus den Bezirksvereinen“ kündigt Liebenzell eine neue Spezialkarte von Liebenzell und Umgebung und einen neuen „Führer durch Liebenzell“ an.

Dermisches.

Papier und Luftschiffbau. Dr. Wagner von der „Vulkan“-Werst und Oberingenieur v. Radinger haben einen neuen Lenkballon entworfen, der eine Kombination des starren und unstarren Systems darstellt. Nach der „Umschau“ soll dabei Papprolin in aufeinander gelegten Schichten, abwechselnd mit Geweben, eingewalztem Gußstahlbraut und Klebstoff verwendet werden. Dieses von besonderen Wickelmaschinen angefertigte und gegen Feuchtigkeit geschützte Material soll nach den Brech- und Reifuntersuchungen der Erfinder dauerhafter als Aluminium und Stahl sein. Der Stoff wird dann zu Röhren gewalzt, aus denen das Ballongerippe nach einem Zellen-system angefertigt wird. Röhren wie Zellen werden mit Gas gefüllt. Kopf und Schwanz erhalten eine Kappe. Die Gondel, die einen Benzinmotor für Marschfahrt und einen Benzinmotor für forcierte Fahrt erhält, ist vollständig geschlossen. Der Gasverbrauch soll äußerst mäßig sein. Der neue Baustoff soll überhaupt da eine Zukunft haben, wo Stabilität und Leichtigkeit des Materials eine Rolle spielen. Das erste Luftschiff dieser Art soll in einer Größe von 9000 Kubikmeter — in seinem Aussehen wird es sich an das Zeppelins anlehnen — 60 bis 70 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Leichte Transportfähigkeit gestattet auch die Landung auf festem Boden.

Nette Aussichten. Nach den letzten Zivilstands-nachrichten der Stadt Zürich hat ein Herr „Mausli“ ein Fräulein „Kähli“ geheiratet.

Ein lustiges Vorkommnis erzählt man sich in Basel. Ein unlautes Individuum hatte bemerkt, daß der Weinhändler S. sein Fahrrad stets nur in den Hausgang vor seinem Bureau stellte, wo es jedermann erreichen konnte. Er entschloß sich daher, bei Gelegenheit das Rad zu stehlen. Dieser Tage schien ihm die Gelegenheit dazu gekommen zu sein. Der Dieb schlich sich in den Hausgang, nahm das Rad und wollte damit verschwinden. Im gleichen Augenblick aber trat der Weinhändler und Eigentümer des Rades zur Haustüre herein und sah den Unbekannten, ohne jedoch zu ahnen, daß das Rad in dessen Händen sein eigenes war. Der Dieb verlor die Geistesgegenwart nicht eine Sekunde, sondern trat sofort beim Anblick des Weinhändlers vor ihn hin mit den Worten: „Ich bringe einen Auftrag von Architekt P.“ „Gut“, sagte der Weinhändler, „kommen Sie ins Bureau.“ Der Dieb folgte dieser Einladung, bestellte für den Architekten P. Wein, nahm den Dank des Weinhändlers in Empfang und verabschiedete sich. Der Weinhändler begleitete ihn bis zur Türe und rief ihm noch zu: „Vergessen Sie das Rad nicht,“ welcher Einladung der Dieb sofort Folge leistete. Erst, als er schon in aller Ferne war, stieß dem Weinhändler etwas auf: er sah nach seinem Fahrrad, ohne es zu finden, dann telephonierte er dem Architekten P., aber dieser wollte von einer Bestellung nichts wissen. Nun fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, aber leider zu spät. Der andere ward nicht mehr gesehen.

Ein dankbarer Nachkomme. Man schreibt der „Freie. Ztg.“ aus New-York, Mitte Mai: Merkwürdig, daß bei der allgemeinen Denkmalswut, die auch in Amerika so viele Ständen in Stein und Erz zeitigt, noch niemand daran gedacht hat, aber Tatsache ist es, daß bis gestern unser Stammvater Adam noch durch kein sichtbares Erinnerungszeichen verherrlicht wurde. Vielleicht, daß sein Mangel an Ahnen etwas mit dieser Vernachlässigung zu tun

hat, fintemalen es ja eine Unmenge von Monumenten gibt, die ganz gewöhnlichen Menschen nur deshalb gesetzt wurden, weil diese in einer Fürstengeneration das Licht der Welt erblickten. Nun ist aber dem Mangel abgeholfen, denn dieser Tage hat Hr. Brady, ein simpler Baumeister in Baltimore, ein auf eigene Rechnung errichtetes Denkmal für Adam entworfen. Es ist dies eine Betonsäule mit der Inschrift „Unserm Stammvater Adam — von einem seiner Nachkommen“. Hr. Brady's Idee eröffnet erfreuliche Aussichten für fürstliche Denkmals-Enthusiasten: nachdem die gekrönten und ungekrönten Vorfahren dem Staube der Vergangenheit entriffen und in Stein und Erz „verewigt“ worden sind, mögen sich mangels anderer Vorwürfe für die Denkmalskunst Eva, Methusalem, die Erväter und andere Größen der biblischen Geschichte zur Anlegung neuer Denkmalsstraßen empfehlen.

Der größte Silberbarren der Welt, der bisher gefunden wurde, ist in Ontario entdeckt worden. Er ist 66 Zoll lang, 29 Zoll breit und 16 Zoll dick und hat ein Gewicht von 3000 englischen Pfund. Der Erzbarren besteht aus 75 Proz. reinem Silber, und sein Wert wird auf 16000 Dollar geschätzt.

Die Witterung im Juni läßt sich, wenn man dem mit Recht etwas aus der Mode gekommenen 100jährigen Kalender Glauben schenken will, in den ersten fünf Tagen kühl und regnerisch an, dann soll es drei Tage warm bleiben, hierauf aber bis zum 21. veränderlich werden. Vom 21. bis 25. steht Regen, und alsdann wechselnde Witterung in Aussicht. Bruno Bürgel, der in die Frühkapfen Rudolf Falbs getreten ist, prognostiziert für die erste Hälfte des Juni im großen und ganzen kühles und regnerisches Wetter, erst der zweite Teil des Monats dürfte bei steigender Temperatur sonniges, klares Wetter bringen, das jedoch in den letzten drei Tagen veränderlich und regnerisch wird. Im 4. Juni haben wir es nach Ansicht des genannten Meteorologen mit einem kritischen Termin von untergeordneter Bedeutung, im 18. aber mit einem solchen von mittlerer Stärke zu tun.

Woher, wohin.

Wo sich Ewigkeiten dehnen,
Hören die Gedanken auf,
Nur der Herzen frommes Sehnen
Ahnt, was ohne Zeitenlauf.
Wo wir waren, wo wir bleiben,
Sagt kein kluges Menschenwort;
Doch die Grubelgeister schreiben:
Bist du weg, so bleibe fort.
Laß dich nicht aufs neu gelüsten,
Was geschah, es wird geschehen,
Ewig an des Lebens Küsten
Wirst du scheiternd untergehen.

Wilhelm Busch

(Aus dem Nachlaßband „Schein und Sein“.)

Der erste Schultag. Die humoristische Zeitschrift „Der Guckkasten“ bringt folgenden netten Schulscherz: Die kleine Marie kommt von ihrem ersten Schultag nach Hause und wird natürlich von der Mutter sofort gefragt, wie es ihr dort gefallen habe. „O“, sagt sie, „da war zuerst der Lehrer. Der saß vorn an der Kasse — und morgen haben wir frei!“ Die Mutter staunt, daß dem eben begonnenen Unterricht schon ein freier Tag folgen soll, und versucht den Grund dafür zu erforschen, worauf Mariechen erklärend antwortete: „Ja, der Lehrer sagte zuletzt, morgen fahre ich fort.“

[Nicht nur — sondern auch.] Leutnant Rambrandt bemerkt in der Instruktionstunde zum Kapitel „Fahneide“: „Wer den Fahneide bricht, wird nicht nur im Frieden mit schwerer Festungshaft, im Kriege mit dem Tode bestraft, sondern erwarten noch im ewigen Leben ganz — so — los — ja — le — an — nehm — lich — leiten.“

Rechen-Aufgabe.

Frida zählte eines Abends an einem Rosenstock sieben Mal so viel Knospen als Rosen. Am nächsten Morgen waren drei von den Knospen aufgeblüht und nun betrug die Zahl der Knospen vier Mal so viel als die der Rosen. — Wieviel Knospen und wieviel Rosen waren am Abend vorher an dem Rosenstock?

Auflösung des Lauschk-Rätsels in Nr. 85 ds. Bl.

Peter Farbe Ilse Reid Sans Sund
Lasse Elster Nähmaschine.

Richtig gelöst von Friederike Scheuerle in Neuenbürg und Joh. Baier, Seminarist, in Oberlengsdorf.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralfelle f. G. u. H.
Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten.
Die Ausstellung findet im Landesgewerbemuseum statt.
Sie wird am 6. Juni eröffnet.
Stuttgart, den 26. Mai 1909. Nothhaf.

Die Oberamtsparfasse Neuenbürg
bleibt wegen dienstlicher Abwesenheit des Kassiers
am Freitag den 4. und Samstag den 5. Juni
geschlossen.
Für dringende Fälle ist der Kontrolleur Hr. Oberamts-
pfleger Kübler als Stellvertreter aufgestellt.

F. Kohnle & Cie., Inh.:
Schweigle & Holzapfel
Möbelfabrik Ostend-
Str. 88 **Stuttgart**
Möbel eigener Fabrikation
In allen Holz- und Stilarten einfacher bis reichster Ausführung.
Kostenvoranschläge schnellstens mit Entwürfen, auch nach Angabe,
ohne Verbindlichkeit.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.
Der Geschäftsstand am 31. Dezember 1908 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1908.

Grundkapital	M. 9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1908	27,227,743.91
Zinsen-Einnahme für 1908	872,763.88
Prämien-Ueberträge	10,045,422.46
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	1,500,000.—
Spar-Reservefonds	1,500,000.—
	M. 55,045,930.25

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1908
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1908 gezahlt
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden über-
haupt bezahlt

Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen
der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, sowie die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluss einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende
Reise-Saison besonders empfohlen.
Stuttgart, den 1. Juni 1909.

Zur Annahme von Anträgen und Erteilung von Auskunft sind gerne bereit
die **General-Agentur** der Gesellschaft, sowie die **Bezirks-Agenten**:
In **Neuenbürg**: **Wilhelm Fiess**, Kaufmann,
" **Höfen**: Schultheiß **Julius Feldweg**,
" **Wildbad**: **Wilhelm Seeber**, Kurtageneinnehmer.

Darlehenskassen-Verein Dobel

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Bilanz auf 31. Dezember 1908.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand	Schuld an die Zentralfasse
Guthaben bei Inhabern laufender	Anlehen
Rechnung	Geschäftsguthaben der Mitglieder
Darlehen	Stückzinsen
Stückzinsen	
davon ab Passiva	
ergibt sich für heuer Gewinn	
Gesamtumsatz	174 030.55 M.
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908	82
ausgeschlossen, gestorben im Laufe des Jahres	6
eingetreten im Laufe des Jahres	36
	3. B.:

Vereinsvorsteher: **Schultheiß Allinger.**

Redaktion, Druck und Verlag von **E. Neeh** in Neuenbürg.

Neuenbürg. Wohnung.

Habe auf 1. Juli eine
3-Zimmerwohnung zu ver-
mieten.

Chr. Mayer, Bäckerei.

Schwann.

Ein ca. 13 Wochen trächtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Chr. Wagner z. „Ochsen“.

Zur Anfertigung

von

Tisch-Karten,

Adress- und

Besuch-Karten

empfehlte sich die Buchdruckerei

von **C. Neeh**, Neuenbürg.

Gef. Aufträge nimmt Hr.
C. Bechtle in Herrenalb
entgegen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zur Teilnahme an
dem am nächsten
Sonntag statt-
findenden **25-jäh-**
rigen Jubiläum des **Turn-**
vereins Wildbad, verbunden
mit **vollständlichem Wettturnen**
werden die Mitglieder zu zahl-
reicher Beteiligung eingeladen.

Abmarsch der Wettturner und
sonstiger Teilnehmer **6 Uhr**
morgens vom Lokal aus und
Bahnfahrt mit Zug **6.21 Uhr**;
weitere Teilnehmer mit Zug
12.38 Uhr mittags.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Eine kleinere, freundliche

Wohnung

ist sofort oder auf 1. Juli zu
vermieten.

Zu erfragen in der Exped.
des Blattes.

Patentbüro

:: Pforzheim ::

Kienlestr. 3. : Tel. 1455.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein
großes Lager in:

Glasierten Steingeng-
röhren für Abort- und Kanali-
sationsanlagen, sowie **tonische**
Kamin-aufsätze, ferner **Bad-**
steine, Kaminsteine, Falz-
ziegel, Viberchwänze,
Dachschindeln, rheinische
Schwenmsteine 12, 14 und
16 cm stark, **Portlandzement**
und **schwarzer Kalk** in Säcken.

Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

Postkarten-Album

in schöner Auswahl
zu haben bei **C. Neeh.**

Eier!

Empfehle meine bekannte prima Ware zu den
heute billigsten Preisen von 5 1/2—6 Pf. und bitte
um geneigten Zuspruch. Packung in 1/2 Kisten
1140 St., 1/4 Kisten 720 St., 1/8 Kisten 360 St.

Nic. Reichert, Karlsruhe,

Eier- und Buttergroßhandlung.

Telephon 2153.

Telephon 2153.

Für Gesang.

Tonger's Taschenmusikalbum, Bd. 53 100 der beliebtesten Volkslieder

für zwei oder drei Singstimmen
mit leichter Klavierbegleitung:

Die zwei- und dreistimmigen Lieder können auch ein-,
bzw. zweistimmig gesungen werden, gegebenen Falls
auch ohne Klavierbegleitung.

Nr. 1—100 in einem Band, schön
und stark kartoniert, Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direkt vom Verleger
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.